

12 Millionen der Osoaviachim grüßen den Internationalen Solidaritätstag

Dem Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe ging ein vom 17. Mai datierter Brief der Osoaviachim zu, den wir in der Lederlegung nachstehend zum Abdruck bringen:

„Genossen! Am Tage der Kundgebung für die Internationale proletarische Solidarität und der Mobilisierung der werktätigen Massen der ganzen Welt für die Verteidigung der Sowjetunion leidet der Zentralrat der Osoaviachim UdSSR im Namen von 12 Millionen Proletariaten, Kolonisten und Werktätigen, die von derselben erfasst werden, dem IKA der IAW ihren Kampfruf.

Die Parole der Osoaviachim ist: Osoaviachim — der Stützpunkt der friedlichen Arbeit und Verteidigung der UdSSR. Osoaviachim organisiert die werktätigen Massen unseres Landes für den sozialistischen Aufbau und die Verteidigung des Vaterlandes des internationalen Proletariats vor den Angriffen der Imperialisten. Die Organisation dieser Verteidigung ist nicht nur Pflicht und Ehrenpflicht für die IAW-Arbeiter und die Werktätigen der Sowjetunion, sondern auch der werktätigen der ganzen Welt. Der bevorstehende internationale proletarische Solidaritätstag soll zu einer noch härteren Festigung dieser Solidarität dienen, zu einer noch höheren Steigerung der Verteidigungsfähigkeit der Stützpunkte des internationalen Proletariats — der UdSSR.

Mit Genossenschaftliche Stelle, Vorsitzender der Osoaviachim UdSSR, Malinowski.

Dieser Gruß der größten freiwilligen Verteidigungsorganisation der UdSSR muß für die Vorbereitungen des Solidaritätstages in allen Ländern anlehnend wirken.

Proteste der Erwerbslosen

Gegen neuen Unternahmungsabbau

Am Dienstagvormittag sammelten sich ungefähr 100 Wohlfahrtsvereine vor dem Gemeindevorstand in Teming-Thumig und verlangten auf Grund von gestellten Anträgen Zurücknahme der Unternahmungsabbau und Auszahlung der alten Löhne. Die Unternahmungsabbau machten sich in lauten Klagen: „Wir haben Hunger! Wir haben keine Unterunterstützung nicht weiter abgeben!“ Laut der Verhandlungen des Erwerbslosenrates mit dem Gemeindevorstand verlor die Sache kein Ergebnis. Es wurde jedoch ein sofortiger Protest von Seiten der Gemeinde und des Erwerbslosenrates an die Amtshauptmannschaft gerichtet. Im Verlauf der Woche wurde daraufhin die Unterstützung ausgesetzt. Zeit sagen aber allen Erwerbslosen, wenn es noch nicht gelang, die neue Unterstützung auszuschließen, daß nur geschlossener Kampf jeden Abbau verhindern mag und dieser ernsthafte Wille wird auch die Tat entscheiden, nicht aber durch papierne Proteste. Deshalb kämpft jetzt die Einheitsfront, kämpft für die Erhaltung einer Fronten unter Führung der revolutionären Erwerbslosenvereine und protestiert überall gegen Unternahmungsabbau!

„Kazja in St. Pauli!“

Stilspielhaus Freiburger Weg. Der Titel des Lustspiels erinnert an die Kammer der Filmproduktion, die Szenarien mit revolutionärer Propaganda paaren. Dieser Film gehört nicht zu ihnen. Schon sein künstlerisch nicht erfindlich über dem üblichen Niveau, mit dem wir — jamaal in der „Sourten-Gurken-Fest“ übernahm werden. Einzelne Aufnahmen (z. B. die Szene „Wartenden-Karl im Zimmer der Paulhaus-Eifel“), halten einen Vergleich mit den vorbildlichen Kautentimen aus, ohne zu Kopie zu werden. Es ist die Handlung zwar zu sehr gebrannt, immer wieder steigt sich aber das Tempo zu atemlos Spannung. Das Hauptmotiv mit seiner feindlichen Sentimentalität wird als Produkt des kapitalistischen Gesellschaftsordnung treffend verortet durch die ersten Szenen aus St. Pauli. Die beiden Hauptdarsteller Heinz Jandenberg (Karl) und Friedrich Gloger (Walter) spielen die Rollen der Wolfgang Jäger (Wulfers-Vogel) spielt das hilflose Opfer des Willens, daß man an Spiel gar nicht mehr denkt.

Die Stationen der Handlung. Ironisches Zusammenleben des Strahlenmädchens mit dem Kaiser — Karis Einbruch — Eines feindlichen Wundstreiches — der Versuch, diese Traume mit Karl gemeinsam zur Wirklichkeit werden zu lassen — Verhaftung Karis — wieder das Leben wie zuvor. Schicksallich hängt der Film in dem Vied der Arbeit aus, das von Ernst Buch gerungen wird. Es wird also ohne die üblichen Reize der Veredelung hier gezeigt, nicht in der Versuch des einzelnen, sein eigenes Dasein zu ändern. Alles kommt darauf an, daß ihm die Hilfe der unterdrückten beisteht. Die Schritte der Haterbeiter zeigen am Schluß des Filmes den Ausweg. Kein reiches Bürgerbüchsen ist es, welches die Arbeit (oder mit feindlicher Wahrung, Kuts und Jubelher beglückt siehe Wja), sondern die Solidarität des Proletariats. Das wird gezeigt, ohne etwa Verbrecher und Stragemädchen mit Moralisation zu überlegen, wie es die Arbeitergeren machen. Aber das letzte gerade einem Teil des Publikums, so daß immer wieder lautes Geschrei zu hören. Sagt zu Störungen der Durchführung kam es. Offenbar haben die Demonstrationen unter Führung der Nazis, die zeigen wollten, daß die Dogenbergs Gehalt flammendwelter Solidarität vorziehen. Zeigt ihnen am 12. Juni, daß die Solidarität des Proletariats doch einmal liegen wird.

„Skandal in der Barstraße“

Prinzentheater. Ein Stück für die Großstadt, nicht aus dem Rahmen der Unterhaltungsstücke herausfallend. Im Mittelpunkt steht ein betrügerischer Dieb, der als Verkäufer den Wadels die Kopie verkauft. Die Bilder sind sehr gut. Eine große Anzahl guter Darsteller wirken mit. Das Publikum hat was zu lachen.

Bekanntmachung. Der gelpette Teil der Walfträge zwischen Fricke Straße und Johannisring wird nach Beendigung der Straßenbauarbeiten vom 25. 5. 32 ab für den Verkehr wieder freigegeben.

„Soziales“ Krankenfassenwesen oder: Wozu ist die Krankentasse da?

(Arbeiterkorrespondenz)

Wenn ich mich mit diesem Bericht an die Leserschaft wende, so aus dem Grunde, um zu zeigen, wie „sozial“ in Wirklichkeit unter Krankenfassenwesen ist. Ich habe seit ungefähr 10 Jahren ein chronisches Leiden, habe alle möglichen Ärzte schon konsultiert und habe mich trotz leichter Erfahrungen im November 1931 wieder zu einem Arzt in Behandlung gegeben. Der Arzt untersuchte mich und erklärte, meine Krankheit sei sehr langwierig, aber er wolle der Sache schon beikommen und schrieb mir ein Rezept. 20 Wochen ging ich nun regelmäßig zum Arzt und er verordnete mir Fortsetzung der Kur (Bestrahlung). Mein Krankenschein war aber abgelaufen. Ich gehe also zur Krankentasse, Abteilung A. Der Beamte erklärte mir, ihr Krankenschein ist abgelaufen und wird nicht verlängert, unsere Verpflichtungen sind erfüllt. Er stellte mir eine Bescheinigung aus und ich ging zur Kur. Dort wurde mir erklärt, gehen Sie zu unserem Vertrauensarzt. Ich lehnte ab mit der berechtigten Begründung, daß mein Arzt meine Krankheit besser kennt und mich auch danach behandeln. Nach langem Hin und Her bewilligte er mir, daß mein Arzt mich nach Fürsorgeleistungen behandeln soll.

Ich ging also zu meinem Arzt, der mir erklärte, daß er mich leider nicht nach Fürsorgeleistungen behandeln könnte. Also, zurück

Was uns der „Glaubensweg“ erzählt...

Sonntag vormittags. Kommunistische Arbeiter auf Hausagitation. Im Arbeiterrevier... Ich brauche Ihre kommunistischen Schriften nicht! Ich was, Volkssch! Ich lese nur christliche Schriften — — — Die Türe knallt zu. Und da steht du nun! Und denkst: Schade. Haben die Angst vor „kulturbolshewistischer Injektion“!

Aber einen Augenblick später geht die Tür. Eine Frau erschrickt. Versteht und beruhigt spricht sie: „Bitte, nehmen Sie sich diese Schritte mit. Sie wird Ihnen vielleicht helfen, den Weg zu Gott zu finden.“ Wie es scheint, ist auch sie etwas ängstlich. Schnell drückt sie den beiden Kommunisten den „Glaubensweg“, eine Monatschrift zur Bewegung des biblischen Evangeliums in aller Welt“ in die Hand. Und verschwindet. An dem mittleren Altes vorbei, der während des kurzen Augenblicks gebracht nach den Kommunisten karrt, — die den „Glaubensweg“ nur gelächelt nehmen, nachdem eine kommunistische Plakate über die Frage der Religion den Weg in die Wohnung der Gläubigen fand. Resultat wird dafür nichts...

Ch — der „Glaubensweg“! Interessant genug ist er! Er enthält eine Anzahl „Lehrbücher“ glaubig gemordeter Männer und Frauen des Volkes. Dokumente, die den hohen Grad der in Hindenburg-Deutschland grassierenden religiösen Wahnsinn treffend widerspiegeln. Wunderbare „Behandlungen durch Gebete“ werden reichlich beigelegt.

„Danach wurde ich krank“ — berichtet z. B. eine Gläubige — „und mein Mann und meine Tochter wollten einen Arzt holen, aber ich gab immer zur Antwort: Ich habe meinen Arzt.“ Da mußte ich auch, daß der Herr es wollte, um mich zu prüfen, und ich wurde ohne menschliche Hilfe geliebt. Einmal erkrankte ich an Nervenkrankheit, und auch da habe ich die völlige Heilung durch den Herrn erlebt.“

Die gute Frau sagt hinzu, daß sie „noch viele Male den Heiland als Arzt erleben durfte“. Daß er auch als Schlichte gott figurierter, scheint ihr entgegen zu sein. Und ein anderer Mann, der im Alltagsleben sicherlich ernst genommen sein will, belundet folgendes „Wunder“:

„In der Nachfolge Jesu durfte ich diesen wunderbaren Erretter und Erlöser noch besser kennen lernen, und zwar auch als Arzt der Kranken. Bei schwerer Arbeit hatte ich mir meinen rechten Arm verletzt. Ich sollte meinen Arm einrenken lassen. Mit meinen großen Schmerzen kam ich zu Jesus und brachte sie ihm unter Bitten und Flehen unter sein Kreuz und bat ihn, er möchte doch meine Verheilung an mir wahr machen. Aber eine Woche verharzte ich so im Gebet vor seinem Angelichte. Eines Morgens stand ich auf, als wenn nichts gewesen wäre, züg an meine Arbeit und nach einiger Zeit merkte ich eric, was geschehen war. Ich wollte ich es nicht glauben, aber ich konnte meinen Arm bewegen, wie ich wollte; von Schmerzen war keine Spur mehr. Dieses geschah vor vielen Jahren und ich bin bis heute noch geheilt.“

„Halleluia! Und wenn diese „Wunder“ nicht überzeugend von der Güte und Kraft Gottes zeugen, was dann? Arzt ist Heilung! Kennt Arme durch Gebete ein! Odet haltet es mit dem Papp, Setzt um Arbeit...“

„Weider“ und nicht alle Menschen für die Art Selbstheilung. Vielmehr halten sie es mit Marx und seinen Worten: „Die sozialen Prinzipien des Christentums predigen die Freiheit, die Selbstverachtung, die Erniedrigung, die Unterwürfigkeit, die Demut, kurz alle Eigenschaften der Kamaille, und das Proletariat, das sich nicht als Kamaille behandeln lassen will, hat seinen Mut, sein Selbstgefühl, seinen Stolz und seine Unabhängigkeit noch weit nötiger als sein Brot.“

Genosse Fraedrich entlarvt die Nazis

(Arbeiterkorrespondenz 616)

Sebnitz. Schon die Aufmachung, daß der von der NSDAP zur KPD übergetretene Oberleutnant a. D. Fraedrich, Bauken hier in einer Versammlung sprechen wurde, läßt bei den Sebnitzer Nazis die heftigsten Bauchschmerzen auslösen. Aus die-

Einer arbeitet, sechs sehen zu!



Sechs Mann wühlen — einer sah zu
So warst du Kapitalismus!

Einer arbeitet — sechs sehen zu
So bist du Kapitalismus!

Sechs Mann agitieren — einer sieht zu
Welcher bist du? Genosse!

Sieben agitierten — keiner sah zu
So wurdest du Parteil!

Alle arbeiten — keiner sieht zu
So wirst du Sowjetdeutschland!

Friedr. Paul

Aus der neuesten Nummer des „Illustrierten Volksweches“, die heute erscheint. Aus dem übrigen Inhalt heben wir hervor: „Abgelehnt“, die Geschichte von den Fuzorgeschützen — Der Traum vom eigenen Heim — Mit dem Holzeis auf dem Dach — Die Spionin der Republik — Versailles und Lausanne — Der ungemütliche Sachse — Primitive Jäger — Zeltlager für Arbeiterkinder — Das rote Wochenende — Rassel — Schach — Das Bild der Woche — Wir lernen boxen!

sem Grunde haben sie, am Tage vor der Versammlung von Sebnitz, ein Plakat an ihrem Haus angebracht, das die Aufschrift trug: „Genosse Fraedrich, der von der NSDAP übergetretene Oberleutnant a. D. Fraedrich, Bauken hier in einer Versammlung sprechen wurde, läßt bei den Sebnitzer Nazis die heftigsten Bauchschmerzen auslösen.“

Trotzdem dieser Herr Fraedrich versprochen hatte, in der Versammlung zur Diskussion zu sprechen, so er es vor, während der Redezeit lang und langlos zu verschwinden. Vor ungefähr 700 Zuhörern entrollte Genosse Fraedrich die Jubelrolle der Nazis zu Gunsten der Kapitalisten. Er zeigte die Zukunft innerhalb der NSDAP auf. Tolender Beifall folgte auf seine Ausführungen. Wänder Mittelstandler der im Saale anwesend war, hat wohl bei dieser Gelegenheit die Rolle der Nazis erkannt.

Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Ich sehe neue Parteimitglieder, 8 für die rote Hilfe, 12.30 Wfl. für die politischen Selangenen und 13 Marx Literaturumlage waren das Ergebnis.

Wieder ein Schritt vorwärts! Die kommunistische Partei marschiert trotz Verleumdung und Unterdrückung weiter vor. Werkstätte lohnt sich um die KPD sie wird auch aus Not und Elend zum Siege führen.

Bauausstellung in Birna

Am Sonnabend, dem 21. Mai, vormittags fand in den Tonnenhallen im Bereich einer Reihe von Grundbesitzern sowie der Stelle die Eröffnung der von der Deutschen Bau-Gemeinschaft, Ein Verein, veranstalteten Ausstellung statt. Diese Bauausstellung „Bauen und Wohnen“ zeigt einerseits den Aufbau der TPG in den letzten Jahren. Dieser Seite des Bauens und die Seite des praktischen Wohnens gegenüber. Hier wird ein neues Wohnen gezeigt, angefangen bei dem neuzustellenden den verbleibenden Arten zu verwendenden Rahmenbau über die Reifstange bis zu den eleganten Wohn- und Schlafzimmern, den teuersten Standarten und Kubikationen. Wir glauben, es gerade in diesem Teil der Ausstellung vor den gegenwärtig verfallenden Möglichkeiten nötig. Es wirkt abstrakt, wenn die Arbeiter, die Bauherren, die unteren Beamten oder gar die Arbeitslosen dieses „luxuriöse Wohnen“ betrachten dürfen und dabei von ihrem Irrenleben Wägen daran erinnert werden, daß sie ja heute noch nicht einmal die Möglichkeit zum Bettelbau haben ohne dabei schon zu wägen, wie es morgen aussieht. Schade, daß die Rolle des Volkes, die bei der Eröffnung das Hauptwort bildete in diesem Ausstellungsteil verblasen.

Nicht im kapitalistischen Deutschland, nicht im Dritten Reich der Nazis, wo dies die Wohnhöhlen in Italien lehr treffend zeigen, sondern nur in einem freien sozialistischen Deutschland, daß allen Schaffenden Arbeit und Brot sichert, wird gelundes Wohnen und Bauen möglich sein.

Genosse Fraedrich

Oberleutnant a. D. spricht

Freitag, 27. Mai: Glashütte, Gasthof z. Sonne, 20 Uhr
Sonnabend, 28. Mai: Possendorf, Gasthof, 20 Uhr
Dienstag, 31. Mai: Freital, Sächsischer Wolt, 20 Uhr
Vorher Propagandamarsch, Stellen 18.15 Uhr Eberplatz

Rote Wedding-Kapelle kommt!

zum Wälder-Wettstreit Dresden - Berlin
Sonnabend, den 4. Juni 1932 in Köhlerbroda
Konzertveranstaltung mit Tanz Beginn 19.30 Uhr
Sonnabend, den 5. Juni in Dresden in den Räumen der Musikschule
Abmarsch 11.30 Uhr vom Arbeiterpark Platz Eintr. 11.30 Uhr, Beginn 14 Uhr, Eintritt für Erwerbslose 25 Pfennig, Vorkarbeiter 50 Pfennig, ab 16 Uhr 1934

Heraus zum Grenztreffen

Am 28. und 29. Mai findet in Heidelberg-Sulzen ein Grenztreffen statt. Alle Ortsgruppen der Partei und überparteilichen Massenorganisationen sind vertretend

Der neue Sommer-Bilz-Fahrplan für Mitteldeutschland u. Nordböhmen mit den besten Kraftwagenlinien Soeben erschienen!